

## Wenn Zahlen lügen...

von Gregor Biffiger, lic. iur., Unternehmer, Grossrat SVP, Berikon/AG

Der Bund publizierte kürzlich die polizeiliche Kriminalstatistik 2010 und stellte dabei einen **Rückgang der polizeilich registrierten Kriminalität** fest. Der Bürger reibt sich darob verwundert die Augen. Denn Tag für Tag sind die Zeitungen voll von Deliktmeldungen, und die häufig ausländischen oder schon eingebürgerten Täter schrecken offensichtlich auch vor immer weniger zurück.

Im Vergleich zum Vorjahr sind die Straftaten gegen das Strafgesetzbuch 2010 um 5 Prozent gesunken; **fast die Hälfte davon wurde von Ausländern begangen**. Einen Anstieg hat es hingegen bei den Verzeigungen aufgrund von Widerhandlungen gegen das Betäubungsmittelgesetz (+ 4 %) und gegen das Ausländergesetz (+ 7%) gegeben. Die gegensätzliche Entwicklung ist allerdings nicht ungewöhnlich. Denn die **Zahl der polizeilich registrierten Straftaten gegen das Strafgesetzbuch ist mehrheitlich von der Rapportierung des Vorfalls durch die Opfer bei der Polizei abhängig**. Im Gegensatz dazu führt bei den anderen beiden Gesetzen die Kontrollarbeit der Polizei zur Entdeckung und Registrierung der Straftaten.

Auch wenn die registrierten Gewaltstraftaten im Vergleich zum Vorjahr um 6 Prozent zurückgegangen sind, haben die **Tötungsdelikte um 3 Prozent zugenommen**. Ganz am Rande sei erwähnt, dass der Schusswaffengebrauch bei Tötungsdelikten um 27 Prozent zurückgegangen ist, was mindestens die Befürworter der Waffeninitiative etwas erstaunen dürfte. Der starke Rückgang bei den **sexuellen Handlungen mit Kindern** (- 26%) ist mindestens zum Teil darauf zurückzuführen, dass **im Jahr 2009 mehr Straftaten aus Vorjahren polizeilich bekannt wurden als dies im Jahr 2010 der Fall gewesen ist**.

**Entreissdiebstähle** haben im vergangenen Jahr um **4 Prozent zugenommen** – Schengen und Personenfreizügigkeit lassen grüssen. Die fatale helvetische Politik der offenen Scheunentore hinterlässt langsam auch in der Kriminalstatistik ihre Spuren.

Dass die **Jugendkriminalität** im vergangenen Jahr erstmals wieder rückläufig war, wird offiziell natürlich auf bessere „Sensibilisierung“ zurückgeführt. Es ist jedoch nicht von der Hand zu weisen, dass das Damoklesschwert „**Ausschaffungsinitiative**“ und in den Medien ausgebreitete konkrete Ausschaffungsfälle bereits erste **präventive Wirkungen** zeitigten. Denn wer lässt sich schon gerne aus dem Paradies vertreiben... In diesem Sinne war die Ausschaffungsinitiative wohl die beste „Sensibilisierung“.

Es erstaunt wenig, dass die registrierten Vergewaltigungsfälle um 18 Prozent abnahmen. Denn es ist überaus erniedrigend, wenn Vergewaltigungsoffer während den polizeilichen Ermittlungen und vor Gericht ihre Intimsphäre detailliert ausbreiten müssen und am Schluss nicht selten fast noch als Täter dastehen. Wen wundert es da, wenn **Vergewaltigungsoffer deshalb immer häufiger keine Strafanzeige mehr machen**? Fazit: **Unterlassene Strafanträge und Strafanzeigen sind deutliche Zeichen für das schwindende Vertrauen des Bürgers in Strafverfolgung und Rechtsstaat**. Resignation und Selbstjustiz machen sich dann breit. Wollen wir das wirklich?